

bereitet. Die Kreuzzüge des Hohen Mittelalters, die Armleder-Pogrome und der Fedtmilch-Aufstand in der frühen Neuzeit gehörten lange vor den Pogromen des 19. und 20. Jahrhunderts im Russischen Reich und schließlich im deutschen Raum im November 1938 mit der „Reichskristallnacht“ zur allgegenwärtigen Bedrohung der jüdischen Lebenswelt (vi)

Daneben geht es um das Wirken der Justiz in Sachen Antisemitismus, dazu gehören auch die Anstrengungen, den Holocaust juristisch aufzuarbeiten und andere unterschiedliche Bemühungen, den Antisemitismus zu überwinden.

Unter den repräsentativen 230 Stichwörtern dieses Bandes, die 110 Autoren verfasst haben, geht es auch um *Ereignisse, Dekrete und Kontroversen*, die einen spezifisch christlichen Hintergrund oder Zusammenhang haben, etwa der Anderl-vom-Rinn-Kult, der Ansbacher Ratschlag von 1934, das Autodafé in Cartagena de Indias, die jüdische Erklärung *Dabru emet* aus dem Jahr 2000, das Darmstädter Wort, die EKD Erklärung zur Judenfrage, das „Erlanger Gutachten“, verschiedene Inquisitionsmaßnahmen, das Laterankonzil 1215, Marienkult und Judenfeindschaft in Polen, verschiedene Passionsspiele, die Rintfleisch-Verfolgungen (im Zusammenhang des Vorwurfs des Hostienfrevels, unterschiedliche Ritualmordlegenden, das Speyerer Judenprivileg von 1544, das Stuttgarter Schuldbekennnis von 1945, Talmudhetze, Talmudverbrennungen (unter „Bücherverbrennungen“), antisemitische Volkspredigten im Mittelalter, Zwangsdisputationen und Zwangstaufen sowie die Neubestimmung in *Nostra aetate* des zweiten Vatikanischen Konzils (hier auch Verfluchungstheorie und Verwerfungstheorie).

Unter den wichtigen Dekreten zur christlichen Neubewertung gegenüber dem Judentum vermisst man den Synodalbeschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden aus dem Jahr 1980. Ferner ließe sich über *Ereignisse, Dekrete und Kontroversen* im Mittelalter hinaus auch in der Alten Kirche manches identifizieren, was heute unter dem Stichwort Antisemitismus verhandelt wird und verhandelt werden muss (vgl. die Artikel „Antisemitismus/Antijudaismus“ in *RGG I*, 4. Aufl., 556–574). Das Eisenacher deutschchristliche Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben wird vermutlich in Band 5 des *Handbuch des Antisemitismus: Organisationen, Institutionen, Bewegungen* behandelt werden; vgl. dazu O. Arnold, „Entjudung“ – Kirche im Abgrund: Die Thüringer Kirchenbewegung Deutsche Christen 1928-1939 und das „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ 1939–1945, Studien zu Kirche und Israel 25,1+2 (Berlin: Institut Kirche und Judentum – Zentrum für Christlich-Jüdische Studien an der Humboldt – Universität zu Berlin, 2010) und A. Gerdmar, *Roots of Theological Anti-Semitism: German Biblical*

Interpretation and the Jews, from Herder and Semler to Kittel and Bultmann, Studies in Jewish History and Culture 20 (Leiden, Brill, 2009). Die widersprüchlichen Judenschriften Luthers erscheinen wahrscheinlich erst in Band 6: *Publikationen*; vgl. dazu T. Kaufmann, *Luthers „Judenschriften“: Ein Beitrag zu ihrer historischen Kontextualisierung* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2011). Dass es im Kontext des Islam kein nennenswertes Ereignis, Dekret oder eine Kontroverse zu den Juden und den Umgang mit ihnen gibt, ist schon angesichts der frühen Auseinandersetzungen Mohammeds mit den Juden Medinas unwahrscheinlich. Hier erweist sich die im Vorwort zum ersten Band (W. Benz (Hrsg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart Band 1: Länder und Regionen*; Berlin, New York: de Gruyter Saur, 2008) beschriebene Eingrenzung nur als bedingt hilfreich: „Ohne historische Aspekte (Mittelalter, Frühe Neuzeit) zu vernachlässigen liegt der Schwerpunkt auf der Neuzeit bis zur Gegenwart. Alle Erscheinungsformen (religiös motivierter christlicher Antijudaismus, rassistisch begründeter Antisemitismus, sekundärer Antisemitismus, Antizionismus) werden berücksichtigt“ (dort S. 5). Zu *allen* Formen gehört gewiss auch der religiös motivierte *islamische* Antijudaismus!

Zudem ist zu fragen, ob verschiedene Dekrete der britischen Mandatsverwaltung in Palästina, die die Zuwanderung von Juden beschränkt haben oder Bestimmungen, die die Einwanderung von Juden in andere europäische Länder im Zusammenhang des Holocaustes beschränkt haben, nicht auch in diesen Band gehören würden.

Der instruktive Band zeigt die verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus. Die aufgeführten Artikel stellen den Antisemitismus im spezifisch christlichen Zusammenhang in einen größeren Rahmen, ohne ihn damit zu relativieren. Die vielen anderen Einträge zeigen, in welchem Umfeld christliche Erscheinungsformen entstanden sind und welche anderen Motive und Begründungen Judenfeindschaft hat. Zum Thema ferner E. Kessler, N. Wenborn (Hrsg.), *A Dictionary of Jewish-Christian Relations* (Cambridge: Cambridge University Press, 2005).

Christoph Stenschke
Wiedenest / Pretoria

Philosemitism in History

Jonathan Karp and Adam Sutcliffe (eds.)

Cambridge: Cambridge University Press, 2011; xiii + 348 pp. \$28.99 pb.; ISBN 978-0-521-87377-2

ZUSAMMENFASSUNG

Trotz zahlreicher anti-semitischer Tendenzen in Vergangenheit und Gegenwart, hat es auch viel Sympathie mit den Juden und dem Judentum gegeben. Der vorliegende Band widmet sich diesem Phänomen vor allem in seinen

modernen und europäischen Gestaltungsformen. Auf diese Weise lenkt er die Aufmerksamkeit auf diese bedeutende, aber weit vernachlässigte Facette jüdisch-nicht-jüdischer Beziehungen. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriss zum Philosemitismus, der als „Idealisierung der Juden und des Judentums“ verstanden wird (i), befassen sich 15 Aufsätze mit unterschiedlichen Gesichtspunkten zu diesem Thema. Das Werk greift wichtige Anliegen auf und bietet neue Blickwinkel.

SUMMARY

Despite many anti-Semitic tendencies in the past and the present, there has also been great sympathy towards Jews and Judaism. The present volume is devoted to this phenomenon, mainly in its modern and European forms, thus drawing attention to this important but widely neglected facet of Jewish – non-Jewish relations. Following a brief history of philosemitism, understood as ‘the idealisation of Jews and Judaism’ (i), fifteen essays address various aspects of the subject. The volume raises important issues and offers fresh perspectives.

RÉSUMÉ

Malgré de nombreuses tendances antisémites dans le passé et le présent, de nombreuses sympathies envers les Juifs et le judaïsme se sont exprimées. Le présent ouvrage est consacré à ce phénomène, en s’intéressant principalement aux formes qu’il prend dans l’Europe moderne. Il attire ainsi l’attention sur cet aspect important mais souvent ignoré des relations entre Juifs et non Juifs. Après une brève histoire du philosémitisme, vu comme une « idéalisation des Juifs et du judaïsme », quinze articles traitent de divers aspects relatifs au sujet. Ce livre soulève des questions importantes et propose de nouvelles perspectives.

* * * *

For many centuries anti-Judaism has been a stock ingredient in Christian theology and assertions of its own identity. On many occasions this attitude led to open hostility against Jews. About three decades ago anti-Judaism rightly became a subject in the scholarly discussion. Its origins, developments and the possibilities of overcoming it have been explored in some detail. Less attention has been given to its opposite: there was not only anti-Semitism, but also time and again in the history of the Church, in philosophy and elsewhere, great sympathy towards Jews and Judaism, and that for a variety of reasons and in different forms. The present volume is devoted to this phenomenon mainly in its modern and European forms. ‘The book underscores both the endurance and the malleability of philosemitism, drawing attention to this important but widely neglected facet of Jewish – non-Jewish relations’ (i).

The editors set out with an introductory yet thorough ‘Brief History of Philosemitism’ (1–26). Philosemitism in this context is understood as ‘the idealisation of Jews and Judaism’ (i). The editors argue that philosemitism should therefore not simplistically be misunderstood as merely anti-Semitism ‘in sheep’s clothing’. The essays

of this volume underscore collectively

the inadequacy of interpreting Jewish–non-Jewish relations only through the prism of an all-pervasive anti-Semitism. The multifaceted and intricate history of laudatory responses to Jews and Judaism is indubitably a real and significant subject. Without a clear-sighted analysis of this philosemitic tradition we are liable to fall into a distorted understanding not only of the past, but also of the present (26).

The volume intends to survey the phenomenon from antiquity to the present, highlighting its rich complexity and broad impact on Western culture. *Part one* is devoted to medieval and early modern frameworks and contains: R. Chazan, ‘Philosemitic Tendencies in Medieval Western Christendom’; A. Melamed, ‘The Revival of Christian Hebraism in Early Modern Europe’ and A. Sutcliffe, ‘The Philosemitic Moment? Judaism and Republicanism in Seventeenth-Century European Thought’.

Part two examines three European philosemites: A. Shear, ‘William Whiston’s Judeo-Christianity: Millenarianism and Christian Zionism in Early Enlightenment England’; A. Goldstein Sepinwall, ‘A Friend of the Jews? The Abbé Grégoire and Philosemitism in Revolutionary France’ and H. Lupovitch, ‘Ordinary People, Ordinary Jews: Mór Jókai as Magyar Philosemite’.

Part three addresses the cultural politics of philosemitism in Victorian Britain and imperial Germany. It contains: N. Valman, ‘Bad Jew/Good Jewess: Gender and Semitic Discourse in Nineteenth-Century England’; L. Fischer, ‘Anti-‘Philosemitism’ and Anti-Antisemitism in Imperial Germany’ and A.T. Levenson, ‘From Recognition to Consensus: The Nature of Philosemitism in Germany, 1871–1932’. *Part four* looks at some forms of American philosemitism: J. Karp, ‘Ethnic Role Models and Chosen Peoples: Philosemitism in African American Culture’; J. Levinson, ‘Connoisseurs of *Angst*: The Jewish Mystique and Post-War American Literary Culture’ and Y. Ariel, ‘“It’s All in the Bible”: Evangelical Christians, Biblical Literalism, and Philosemitism in Our Times’.

Two final essays address philosemitism in post-Holocaust Europe: W. Kansteiner asks ‘What Is the Opposite of Genocide? Philosemitic Television in Germany, 1963–1995’ and R. E. Gruber contributes ‘“Non-Jewish, Non Kosher, Yet Also Recommended”: Beyond ‘Virtually Jewish’ in Postmillennium Central Europe’. An index rounds off this collection of essays by specialist historians, anthropologists, literary scholars and scholars of religion.

It would have been interesting to extend the analysis of philosemitism to the early and late ancient Church. While it has become fashionable to charge the New Testament – although itself a product of early Judaism – with anti-Semitism, many of its passages are staunchly philosemitic and cannot be understood apart from Judaism. The slow process of the ‘parting of the way’

between Judaism and nascent Christianity in the first centuries AD also provides many traces of philosemitism that deserve attention. One should also ask to a greater extent than done in some of the essays of this volume, to what extent the manifold uses of the Old Testament in defining Christian identity in different Christian traditions (perhaps particularly developed in the Reformed tradition) fall somewhere in the category of philosemitism. The essays of this volume survey and open an interesting field for further inquiry.

*Christoph Stenschke
Wienest / Pretoria*

Niederländische Religionsgeschichte

Joris van Eijnatten und Fred van Lieburg

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011; 488 S.
mit 40 Karten, Tab. und Graphiken; gebunden
€ 79,99; ISBN 978-3-525-54004-6

SUMMARY

This book brings together many details of the history of religions within the borders of today's Netherlands. It is helpful to get an overview of the Dutch history of religion. Beginning with the Roman Empire in northwest Europe, the authors describe the period until 2005 in four parts. On the one hand it is an advantage that they omit religious philosophy ideas and only outline history. On the other hand the reader sometimes wishes for more interpretation of the many details. More than 40 clear charts, timelines and graphics help to get a overview.

RÉSUMÉ

Ce livre traite de nombreux aspects sous lesquels l'histoire des religions est abordée aux Pays Bas actuellement et en donne une présentation utile. Les auteurs traitent en quatre parties de la période qui va de l'empire Romain, dans la partie nord-occidentale de l'Europe, jusqu'à 2005. D'un côté, l'ouvrage présente l'avantage d'omettre les idées de la philosophie religieuse pour se cantonner à l'histoire. D'un autre côté, on aimerait pouvoir y trouver plus d'interprétation des nombreux détails abordés. Des schémas bien clairs, des tableaux chronologiques et des graphiques, plus de quarante au total, permettent de se faire une idée d'ensemble.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieses Buch fasst viele Einzelheiten der Religionsgeschichte zusammen, die sich innerhalb der Grenzen der heutigen Niederlande ereignet hat. Es ist hilfreich, einen Überblick über die niederländische Religionsgeschichte zu erhalten. Beginnend mit dem Römischen Reich im Nordwesten Europas beschreiben die Autoren die Epoche bis 2005, die sie in vier Abschnitte einteilen. Zum einen ist es von Vorteil, dass sie Gedankengut aus dem Bereich der Religionsphilosophie ausklammern und nur Geschichte darstellen. Zum anderen mag sich der Leser bisweilen eine

ausführlichere Deutung der vielen Details wünschen. Mehr als 40 übersichtliche Tabellen, Zeittafeln und Grafiken helfen, einen Überblick zu vermitteln.

* * * *

Dass die *Niederländische Religionsgeschichte* fünf Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung in den Niederlande nun auch in deutscher Sprache vorliegt, zeigt etwas von dem Rang, den sie in Zukunft einnehmen kann. Wer immer das besondere Verhältnis der Niederländer zur Religion vor ihrem geschichtlichen Hintergrund verstehen will, wird nicht enttäuscht werden. Die Autoren, Joris van Eijnatten als Professor für Kulturgeschichte und Fred van Lieburg als Professor für die protestantische Kirchengeschichte, haben sich dazu entschlossen, den Rahmen der heutigen Landesgrenzen für ihre Untersuchung auf eine darüber hinausgehende Nordwesteuropäische Religionsgeschichte zu legen und ihre Betrachtung – für die Frühzeit nicht ganz konsequent – auf diesen Ausschnitt zu beschränken. Man mag sich fragen, welchen Sinn es haben soll, eine Religionsgeschichte für ein Land zu schreiben, dessen kulturelle Identität und Grenzen für den betrachteten Zeitraum vom Zusammentreffen der römischen Kultur mit der friesischen um die Zeitenwende bis zur Gegenwart sich vielfach veränderten und eigentlich erst rund 250 Jahre lang einigermaßen homogen sind. Dass das Ergebnis jedoch überzeugen kann, liegt wohl daran, dass die Mitte dieser Religionsgeschichte naturgemäß eine feingewebte christliche Kirchengeschichte darstellt, die am Anfang und Ende ausgefranst erscheint.

Wie stark den Autoren daran gelegen war, zu verhindern, dass der ganze Entwurf bei der gegebenen Materialfülle zerfranst, sieht man bereits daran, dass sie ihre ganze Religionsgeschichte in vier Teilen darstellen: 1. Schmelztiegel der Religionen bis 1000 n. Chr. auf ca. 65 Seiten; 2. Christliche Allgegenwart 1000 – 1580 auf ca. 100 S.; 3. Anschein von Einheit 1580 – 1850 auf ca. 120 S.; 4. Variiertes Bürgertum 1850 bis heute auf ca. 140 S. Jeder Teil ist in drei Kapitel unterteilt, die wieder aus drei Untereinheiten bestehen. Es darf die Frage gestellt werden, ob bei dieser strengen Ordnung und Begrenzung nicht die Wirklichkeit über Gebühr in einen literarischen Entwurf gepresst wird. Das ist aber eindeutig nicht der Fall. Vielmehr haben die Autoren so viele Beobachtungen in ihrem Raster untergebracht, dass man merkt, wie sehr sie sich bemühen, alles, was eine Religionsgeschichte betrifft, auch zu nennen. Das ist eine Stärke des Buches, aber zugleich auch eine Schwäche, weil es nicht immer gelingt, die zahlreichen Wendungen der Geschichte auch einzuordnen. Manches findet nur einmalig Erwähnung und wer mehr wissen will, muss in anderen Veröffentlichungen weitersuchen.

Beim Verständnis von Religionsgeschichte liegt die Betonung eindeutig auf der Geschichte der religiösen Erscheinungen innerhalb der Profangeschichte. Die Autoren enthalten sich von hergeholten Vergleichen und lassen der tatsächlichen Erscheinung religiösen Denkens